

Tätigkeitsbericht Arbeitsfeld Seelsorge für unter Einsatz- und Dienstfolgen leidende Menschen (ASEM) zur Gesamtkonferenz 2019

Das Seelsorgeprojekt und seine Verstetigung als ASEM

Am 01.01.2012 wurde ein ökumenisch von der katholischen Seite mitverantwortetes Projekt aus der Taufe gehoben: Seelsorge für unter Einsatz- und Dienstfolgen leidende Menschen. Nach gut drei Jahren Erprobungsphase wurde die Überführung des Seelsorgeprojektes in ASEM beschlossen. Das Arbeitsfeld wird mit drei Dienstposten im EKA geleitet und verwaltet: Militärdekan Christian Fischer, Pastor und Leitung, Mona Hammer, Pfarrhelferin und Michael Voigt, Verwaltungsmitarbeiter. Diese Dienstposten sind seit dem 01.07.2017 als Dauerstellen eingerichtet. Die übrige Finanzierung erfolgt dauerhaft aus kirchlichen Mitteln (Beschluss des Beirats Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr vom 27.04.2015).

Grundlage und Ausgangspunkt

Mehr als 300.000 Bundeswehrangehörige haben bisher an Auslandseinsätzen teilgenommen. Dabei wurden sie in zunehmendem Maße mit gewaltsamen Auseinandersetzungen und ihren Folgen konfrontiert, dem Umgang mit dem Tod sowie körperlichen und seelischen Verwundungen. Auch moralische Verletzungen treten zutage.

Allein die lange und häufig wiederkehrende Trennung von Familie und Freundeskreis ist eine seelisch belastende Situation. Darüber hinaus beeinträchtigen die im Einsatz gemachten Grenzerfahrungen nicht selten das seelische Gleichgewicht des Einzelnen, aber auch der gesamten Familie. Zahlreiche Familien sind so von Verwundung und Traumafolgestörungen betroffen.

Von den seelischen und psychischen Einsatzfolgen werden bisher hauptsächlich die posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) erfasst. Allein an PTBS erkrankte Soldatinnen und Soldaten gibt es mehrere Tausend. Etwa 20 % der aus dem Auslandseinsatz zurückkehrenden Soldatinnen und Soldaten erfüllen die Diagnosekriterien einer psychischen Störung, etwa 3 % die Kriterien einer PTBS. Die Zahlen steigen an, die Krankheitsverläufe werden länger und schwieriger.

Deutlich häufiger sind allerdings andere Diagnosen wie Depressionen, Ängste, Suchterkrankungen oder somatoforme Störungen, die ebenfalls unter anderem durch Erfahrungen in Auslandseinsätzen oder ähnlichen Missionen bedingt sein können.

Einsatzfolgen können in einem Zeitraum von 20 bis 30 Jahre nach dem Einsatz auftreten; deshalb sind auch Ehemalige im Blick. Es gibt Sekundärtraumatisierungen mit einer „Inkubationszeit“ von bis zu 30 Jahren.

Zielsetzung und Zielgruppen von ASEM

Das unmittelbar der Leitung des Evangelischen Kirchenamtes für die Bundeswehr (EKA) unterstellte Arbeitsfeld „Seelsorge an unter Einsatz- und Dienstfolgen leidenden Menschen“ (ASEM) organisiert und koordiniert Maßnahmen für Menschen, die an Einsatz- und Dienstfolgen leiden.

Für die Tätigkeit von ASEM wurden die folgenden Ziele festgelegt:

- Seelsorgliche Zuwendung durch jegliches Zuhören, Mitfühlen, Verstehen, Bestärken, Beraten und Trösten, das der eine Mensch dem anderen gewähren kann („Teilen von Lebenszeit“),
- Gemeinschaftsförderung durch Erfahrungen gelingenden Lebens,

- Stärkung und Wiedergewinnung von Lebensgewissheit durch Kommunikation des Evangeliums,
- bedarfs- und bedürfnisgerechte sowie unbürokratische Hilfe im geschützten Rahmen,
- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit in Teams unter Leitung einer bzw. eines/einer Militärgeistlichen.

Zielgruppen der Maßnahmen von ASEM sind:

- aktive und ehemalige Angehörige der Bundeswehr, die im Dienst körperliche oder seelische Verwundungen erlitten haben, mit ihren Familien,
- Hinterbliebene von Angehörigen der Bundeswehr, die ihr Leben in Folge der Ausübung ihrer Dienstpflichten für die Bundesrepublik Deutschland verloren haben,
- psychosozial Unterstützende („Hilfe für die Helferinnen und Helfer“),
- im Rahmen freier Kapazitäten besonders belastete Angehörige der Bundeswehr,
- im Rahmen freier Kapazitäten Angehörige anderer staatlicher und ziviler Organisationen, die im Einsatz für Entwicklung, Frieden und Sicherheit körperliche oder seelische Verwundungen erlitten haben, mit ihren Familien.

Auch Menschen, die ähnliche Erfahrungen durch Dienstfolgen mitbringen, werden in den Blick genommen. Gemäß der Projektkonzeption darf es keine Zweiklassengesellschaft Einsatz/Grundbetrieb geben.

Maßnahmen

Auf die unterschiedlichen Zielgruppen zugeschnitten, kommen insbesondere die folgenden Arten von Maßnahmen in Betracht:

- Familienzeiten „Leben mit Trauma“
- Vater-Kind- und Mutter-Kind-Seminare
- tiergestützte Angebote
- Hinterbliebenenangebote

Konzeptionell von hoher Relevanz für ASEM ist die Zusammenarbeit des pädagogischen Teams, der Leitung und der Experten aus Seelsorge, Psychologie, Sozialberatung etc. als ein Team, die Nutzung gegenseitiger Ressourcen und nicht zuletzt ein klares Verständnis über die eigene Rolle im Team. Vor dem Seminarstart findet ein verbindliches Teamtreffen statt zu Vorstellung und Planung.

Maßnahmen von ASEM werden stets durch Militärgeistliche geleitet. Rund **40** Militärgeistliche haben sich bisher in diesem Rahmen engagiert und damit eine Vielfalt an Angeboten ermöglicht. Alle Maßnahmen haben einen geistlich-spirituellen Rahmen. Verschiedene Forschungsprojekte, die das Wirken von ASEM in den Blick genommen haben, zeugen davon, dass durch dieses Setting die besondere Rolle und Botschaft der Militärseelsorge deutlich wird: All unser Wirken hat seinen Grund in der bedingungslosen Zuwendung Gottes zu den Menschen. Die Begleitung von Menschen in Krisensituationen geschieht im Vertrauen auf Gottes Nähe auch in Leid, Verzweiflung und Schuld, auch über den Tod hinaus. Über Trost und Heilung kann die Seelsorge nicht verfügen. Ihr Auftrag ist es aber, inmitten schwerer Erfahrungen die Zusage und Verheißung zu bezeugen: Keiner geht verloren. *„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“* (Römer 8,38f)

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e. V. unterstützt als diakonischer Arm der Evangelischen Militärseelsorge die Maßnahmen bei Bedarf mit ihrem therapeutischen und pädagogischen Fachpersonal, z. B. durch Bereitstellung des so genannten EASy-Trucks (mobiles Spielzimmer mit Hüpfburg). Da die Kinder in besonderer Weise durch die Erkrankung bzw. die Trauer eines oder beider Elternteile belastet und in der Regel Symptomträger im Familiensystem sind, muss in jedem Fall eine pädagogische Fachkraft die Kinderbetreuung leiten.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein spezifisches Merkmal von ASEM. Insbesondere im Zusammenwirken mit ärztlichen, psychologischen sowie sozialwissenschaftlichen Experten des Psychotraumazentrums (PTZ) der Bundeswehr in Berlin ist es gelungen, neue und innovative Ansätze in der Betreuung belasteter Soldaten zu entwickeln und umzusetzen. Das Spektrum reicht von Paarberatung mit Unterstützung von Therapie-Pferden über psychoedukative Paarseminare, paarbezogener Suchtbetreuung bis hin zu spezialisierter Ergänzung von Psychotherapie in Bundeswehrkrankenhäusern durch vertiefende Bearbeitung moralischer Konflikte und Stärkung von moralischem Bewusstsein. Durch die Intensität der Zusammenarbeit mit dem PTZ haben sich neue Perspektiven eröffnet. Sie zeigen die Wirksamkeit derartiger Formate und unterstreichen die Bedeutung seelsorglicher Begleitung im Kontext der Fürsorge der Bundeswehr, wahren aber zugleich den genuin kirchlichen Charakter unserer Arbeit.

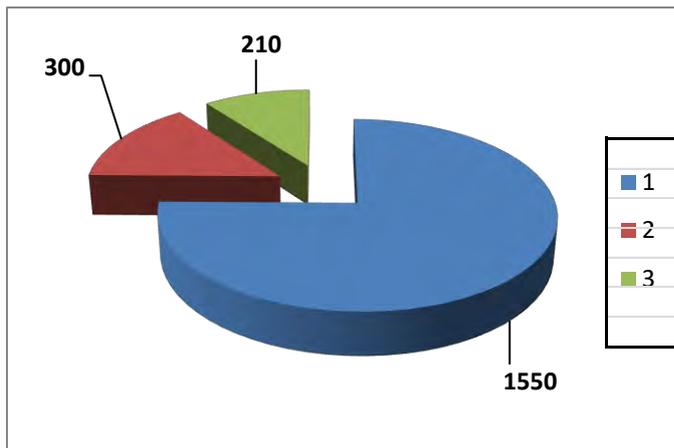
Weitere wichtige Partner der Zusammenarbeit auf Seiten der Bundeswehr sind insbesondere der PTBS-Beauftragte, die Hinterbliebenenbeauftragte und die Leitungen von Sozialdienst und Psychologie.

Finanzierung

Das Bundesministerium der Verteidigung drückte 2017 seine Wertschätzung des kirchlichen Engagements im Arbeitsfeld Seelsorge für unter Einsatz- und Dienstfolgen leidende Menschen mit der Einrichtung von drei Planstellen für ASEM aus. Die Maßnahmen selbst werden mit Ausnahme der Reisekosten der Teilnehmenden aus kirchlichen Haushaltsmitteln finanziert. Es handelt sich um zusätzlich durch den Beirat bereit gestellte Gelder, die andere Arbeitsbereiche nicht einschränken. Eigenbeiträge werden nicht erhoben.

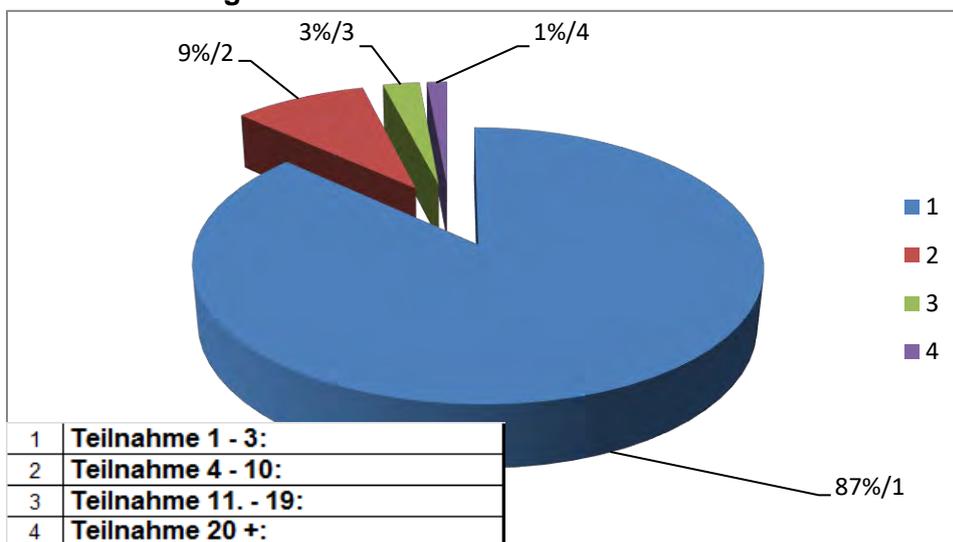
Statistik

Bisher erreichten wir mit den Angeboten über 800 Soldatinnen und Soldaten, häufig plus deren Familien. Dies ist vor dem Hintergrund der Zahlen der Bundeswehr zu sehen: Von den seit 1992 in die Auslandseinsätze entsandten Bundeswehrangehörigen starben 110; 37 Soldaten fielen durch Fremdeinwirkung, 73 kamen durch sonstige Umstände ums Leben. Rund 70 Hinterbliebenenfamilien werden derzeit von uns betreut.

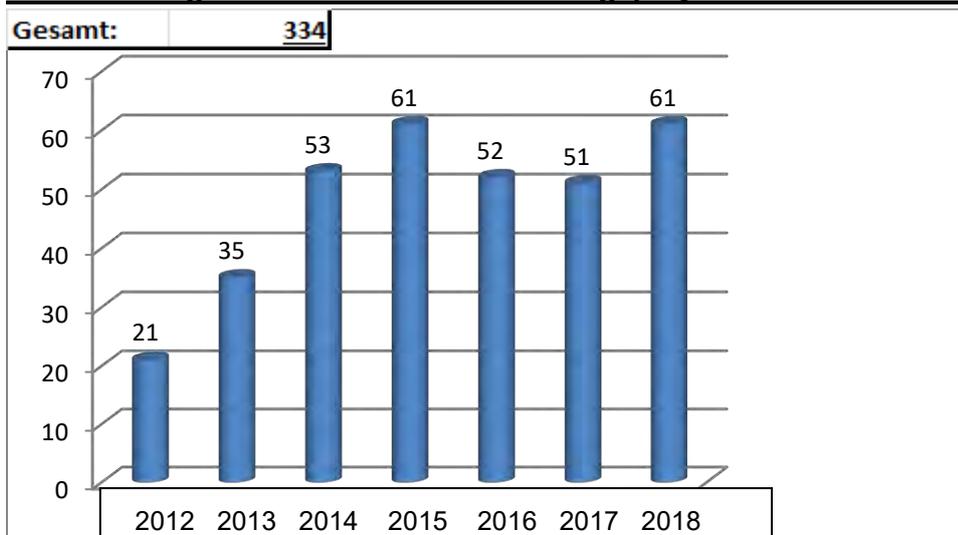


Zahl der Teilnehmenden:		
1	1 Seelisch und körperlich Verwundete:	1550
2	2 Ohne festgehaltene Namen:	300
3	3 Hinterbliebene:	210
Gesamt:		2060

Teilnahmehäufigkeit



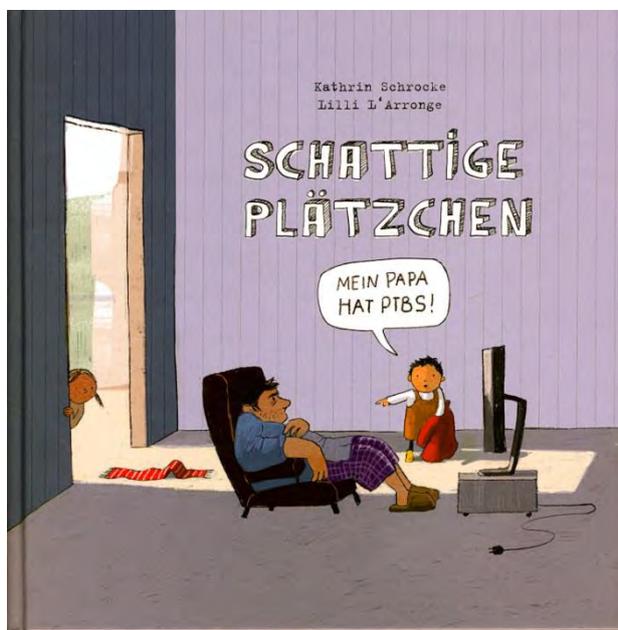
Veranstaltungen für Betroffene im Seelsorgeprojekt und in ASEM seit 2012



Zusätzlich fanden pro Jahr 10-15 Vernetzungstreffen, Workshops, Kompetenzteamtagungen etc. statt

Innovatives

Neben innovativen Begleitungsformaten (durch die interdisziplinäre Teamstruktur ermöglicht) sind aus dem Arbeitsfeld auch zwei nennenswerte Publikationen hervorgegangen: Das Bilderbuch „Schattige Plätzchen - Mein Papa hat PTBS“ (1. Auflage 2015, 3. Auflage 2018) und eine Graphic Novel zum Thema „Moral Injury“ (2017). Insbesondere das Kinderbuch „Schattige Plätzchen“ erfährt große Aufmerksamkeit bis in den internationalen Bereich. Das Buch sollte von Betroffenen nur mit seelsorglicher bzw. therapeutischer Begleitung gelesen werden, und ist daher nicht für den freien Handel bestimmt. Die Kraft der Bilder entfaltet sich beim Lesen sehr stark, Symptome und Auswirkungen in die Familie hinein sind überaus deutlich dargestellt. Es gibt viele Anfragen aus dem zivilen Bereich, aus Schulen und Kindergärten, von Therapeuten und Ärzten sowie von Ausbildungsinstituten. Krankheit und Problematik werden durch das Kinderbuch anschaulich und deshalb eignet es sich auch zur Aufklärung. Inzwischen wurden Übersetzungen ins Englische und sogar Japanische angefragt.



Einladung zur Mitwirkung und Information

Alle an Mitwirkung oder weiterer Information Interessierten sind herzlich vom 06.-08.05.2019 nach Bad Godesberg ins CJD Tagungs- und Gästehaus Bonn Godesberg eingeladen. Damit wir planen können, bitte bis zum 04.04.2019 bei Frau Mona Hammer anmelden.